



Ich weiss, dass ich nichts weiss

Wochenbrief vom 5. März 2023

Der jüngere Sohn belegte, als er noch an der Kanti war, das Ergänzungsfach Philosophie. Das hat bei ihm einiges ausgelöst – unter anderem hörte er sich durch Stunden um Stunden eines Podcasts, der die Geschichte der Philosophie von den Vorsokratikern bis heute erklärt*. In den Sportferien habe ich endlich begonnen, was ich mir damals vornahm und mittlerweile habe ich die ersten vier der fast 200 Episoden gehört. Ich meine, ich habe jetzt zum ersten Mal verstanden, was das immer wieder auftauchende Zitat im Titel meint.



Wissen Sie, dass es in den Bündner Alpen bunt gestreifte Elefanten gibt?

Wie wenig ich weiss, wird mir einmal jährlich eindrücklich aufgezeigt, wenn unsere Maturandinnen und Maturanden ihre Maturitätsarbeiten präsentieren. Dies geschah am Freitag, dem 4. März. Ich hatte die Gelegenheit, bei elf Präsentationen dabei zu sein. (Maximal wären 15 Besuche möglich, aber die Jury, welche die Arbeiten für das Perlentauchen und für die Meldung an den kantonalen Wettbewerb sucht, trifft sich über Mittag und eine weitere Sitzung verhinderte ebenfalls, dass ich die Maximalzahl erreichte.) Dieses Jahr war es mir auch möglich, eine ganze Reihe Präsentationen selber auszuwählen, was ich nach verschiedenen Kriterien tat. Ich besuchte ein paar Schülerinnen bzw. Schüler, die ich kannte und ein paar, weil mir ihr Name noch nie aufgefallen war. Einer heisst wie meine deutsche Urgrossmutter hiess, was mich zu einer beeindruckenden Beweisführung in der Frage, ob der US-amerikanische Einfall in Irak 2003 legitimiert war oder nicht führte. In einem Vortrag lernte ich Grausliches über Kulturen, die Menschenopfer brachten – und einen erlösenden Lacher am Schluss, als jemand aus dem Publikum die Referentin fragte, wie sie denn auf dieses Thema gekommen sei. Ich staunte in jeder der elf Präsentationen, lernte über feministischen Marxismus und über eine Drohne, die sich beim ersten Flugversuch als Rasenmäher betätigte, weil zwei Rotoren zu viel Energie bekamen und das Gerät auf dem Kopf über die Wiese rasierte.

Immer wieder zeigte sich, dass die Dinge, wenn man genau hinschaut, anders sind als man annehmen würde (ein Macho kann auch weiblich sein). Es zeigte sich, dass, wenn man lange und sorgfältig gräbt, viel Spannendes (nonverbale Kommunikation teilt oft ein Vielfaches dessen mit, was Worte sagen), Schönes (Streetart liefert tolle Kunst) oder Unerwartetes (der Abrieb von Pneus bei zu schweren Autos wird zunehmend zum Problem) zu Tage gefördert wird.



Der bunt gestreifte Elefant steht übrigens in der Surselva in Flims. Es gibt ihn also in den Bündner Alpen. Er kommt aus Chiang Mai in Thailand. Eine Schülerin erschuf für ihre Maturarbeit eine Website, die Anfängern hilft, Thai und die Thai-Schrift zu lernen. In ihrer beeindruckenden Präsentation lieferte sie eine schöne Anekdote. In ihrem eigenen Bestreben, Thai zu lernen, hatte sie Text-Kontakt mit einer Tutorin in Thailand. Diese schickte ihr einmal die kryptische Botschaft «5 5 5». Unsere Schülerin fragte nach, was das solle und die Lösung gefällt mir ausserordentlich gut. Die ersten fünf Zahlen auf Thai lauten «nung», «song», «sam», «si», «ha» – «5 5 5» drückt also nichts anderes als ein Lachen aus: «ha ha ha».

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor

*Philosophize This! von Stephen West